

# BERICHT VON DER SCHÜLERAKADEMIE 2019

von Emily Tromp

## DSA 2019 - „Es ist kompliziert“



Es ist kompliziert zu erklären, was die Schülerakademie eigentlich ist. „Man kann es nicht erklären - man muss dabei gewesen sein“, eröffnete uns bereits zu Beginn unser Akademieleiter - und sollte damit Recht behalten. Dennoch folgt nun der Versuch, zu erklären, was wir auf der Akademie Gaesdonck in Goch in unseren Sommerferien sechzehn Tage lang gemacht haben. Die Kurzform ist: Wir haben verdammt viel gelernt, gelesen, geschrieben, diskutiert, musiziert, gegessen und sehr, sehr wenig geschlafen.

Unglaublich viel gelernt haben wir in unseren Kursen, aber auch in den sogenannten KüAs, dazu später mehr. Kurse gab es an unserem Standort, einem in den Ferien leerstehenden katholischen Internat, sechs Stück, durchnummeriert von 1.1 bis 1.6. Die Fachbereiche reichten dabei von Mathematik, Politik, Philosophie, Linguistik, Astronomie bis hin zu Geschichte. Ich hatte mich für den Kurs 1.4 „Es ist kompliziert - Juden, Christen und Muslime im historisch-politischen Beziehungsdreieck“ entschieden. Und in der Tat, es war, ist und bleibt kompliziert. Wir behandelten Themen wie die Ursprünge und Formen des Antisemitismus, den Nahostkonflikt und den Umgang mit der aktuellen Politik Israels. All diese Themen wurden durch die fünfzehn Teilnehmer unseres Kurses als im Idealfall zuhause vorbereitete, in Realität häufig am Abend vor der Präsentation fertiggestellte Referate vorgestellt. Die Vorbereitung der Kurssitzungen und Referate anhand wissenschaftlicher Texte, die uns vor der Akademiezeit in Form eines üppigen Readers zugekommen waren, machte einen Großteil unseres Lesepensums aus. Bei uns weitaus beliebter waren die zahlreichen Diskussionen, die wir gesittet und geordnet mit Redelisten führten. Sie waren es jedoch auch, die die uns teils feindlich gesinnten Mathematiker veranlassten, uns vorzuwerfen, wir würden nur diskutieren und am Ende stehe kein Ergebnis. Gesellschaftswissenschaften seien doof.

Doch seit Beginn der zweiten Woche wurde intensiv an dem Ergebnis gearbeitet: der Dokumentation, die jeder Kurs mit dem Ende der Akademie vorlegen musste und die die Früchte unserer Arbeit, Diskussionen und Referate in Form von präzisen Aufsätzen festhielt. Letztere

sollten unseren Kursleitern dreimal zur Korrektur vorgelegt werden, was Gelegenheit gab, sie zu überarbeiten oder in manchen Fällen auch völlig desillusioniert komplett um- oder neuzuschreiben. Neben dem Stress um Referate und Doku wurde unser Schlafdefizit auch durch den guten Zusammenhalt, gesteigert, der sich außerhalb der Kurszeit in abendlichen Tischkickerduellen und nächtlichen, mal mehr mal weniger intellektuellen Gesprächen in der Küche zeigte. Trotz fortgeschrittener körperlicher und geistiger Ermüdung erfreuten sich die zahlreichen sportlichen Angebote großer Beliebtheit, es gab z. B. eine Schwimmhalle und einen Fußballplatz, darüber hinaus durfte ein Quiddichturnier nicht fehlen.

Gleichzeitig probten Chor und Orchester fleißig für ein Abschlusskonzert und es formierten sich immer mehr KüAs, kursübergreifende Angebote, die von den Teilnehmern selbst organisiert wurden. So improvisierten zwei Mädchen aus meinem Kurs und ich eine Improvisationstheater-KüA, ein anderer 1.4er ernannte mich kurzerhand zur Co-Chefin der „Kreatives-Schreiben“-KüA. Durch die KüAs lernte ich zudem ein paar Judomoves und ein paar Sätze Polnisch und Kroatisch, nach denen man mich aber heute bitte nicht mehr frage!

Zur Akademie gehörten neben dem ganzen Informationsschwall aber auch die lauen Sommerabende, die wir draußen auf dem wunderschönen, weitläufigen Internatsgelände verbrachten, wo der Astronomiekurs mit Teleskop zu Beobachtungen umher schlich. Das weckte auch unser Interesse und man ließ uns hindurchsehen und staunen. Eine andere Gelegenheit, die Inhalte und Themen der anderen Fächer kennenzulernen war der Rundgang, bei dem Gruppen aus jedem Kurs eine 30-minütige Präsentation hielten. Ich für meinen Teil machte innere Freudensprünge, als ich die Grundzüge der „Topologie der Daten“ (das ist Mathematik) verstanden hatte, die unter anderem besagten, dass eine Tasse topologisch gesehen das gleiche sei wie ein Donut, der nun als Logo für Kurs 1.1 den Akademiepulli ziert. Zur Erholung zwischendurch gab es einen Exkursionstag mit der Auswahl an Wandern, Rudern oder einem Städtetrip nach Nijmegen oder Arnheim, da wir uns an der holländischen Grenze befanden.

Am allerletzten Abend, d.h. am „bunten“ Abend präsentierten einige KüAs, so auch die „Kreatives-Schreiben-KüA“, ihre Ergebnisse, anschließend wurde Party gemacht. Diese Nacht machte ich durch und schrieb nach der Party dreiundzwanzig Abschiedsbriefe an all die lieb gewonnenen Menschen, die neunstündige Fahrt in den verdienten Urlaub am nächsten Tag schlief ich dann tief und womöglich auch noch den darauffolgenden Tag im Stehen im Bus.

Der Abschied war tränenreich, aber zum Glück kein Abschied für immer, das wäre auch kaum möglich, so eng wie wir zusammengewachsen waren. Es sind bereits mehrere Nachtreffen geplant, nicht nur untereinander, sondern auch zu unseren Kursleitern halten wir Kontakt. So nehmen wir aus der Akademie nicht nur jede Menge neues Wissen mit, sondern auch Freunde fürs Leben.

Dafür danken, dass sie mir diese außergewöhnlichen zwei Wochen mit ihrem Vorschlag bei der deutschen Schülerakademie ermöglicht hat, möchte ich Frau Dr. Barner und zugleich SchülerInnen der Stufe 11 ermutigen, diese Gelegenheit wahrzunehmen.